

BIOGRAFIE

Verfasst von: Dr. med Hans Werder, Cham

Urs Bischof ist ein vielseitiger Künstler, dessen Schaffen komplex ist.

Um einen besseren Einblick in die Hintergründe seiner Werke zu erhalten sind hier einige Stationen seines Lebensweges nachgezeichnet.

JUGENDZEIT-, LEHR- UND WANDERJAHRE

Urs ist am 19. März 1947 geboren und wuchs als Sohn des Bildhauers Max Bischof mit drei Brüdern und einer Schwester in St. Gallen auf. Der Vater wäre gerne Goldschmied geworden, fand aber in der damaligen Zeit keine Lehrstelle. Er konnte von der Bildhauerkunst die Grossfamilie nicht ernähren und musste eine feste Anstellung mit geregelterem Einkommen annehmen.

Urs schildert den Vater als strengen aber sehr geschätzten und geliebten Menschen, der mit seinen Gefühlen eher sparsam umging. Es war der grosse Wunsch des Vaters, dass Urs in seine Fussstapfen tritt und den Beruf des Goldschmieds erlernen konnte. Der Einfluss des Vaters, der in sich den Sohn wiedererkannte, war für den künstlerischen Lebensweg von Urs entscheidend. Als sehr beeindruckend schildert Urs die Reise mit seinem Vater nach Rom.

Neben Schule und Berufslehre spielte der Fussballsport eine grosse Rolle in seinem Leben. Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn war sicher der Gewinn des Cupfinals mit dem FC St. Gallen unter dem legendären Trainer, A. Sing, im Alter von 22 Jahren. Durch den Spitzensport geprägt, mit den damit verbundenen Höhen und Tiefen, war er gut vorbereitet für die Herausforderungen seines künstlerischen Berufes.

1969 heiratet er seine Jugendfreundin Ines in St. Gallen. Aus der Ehe gehen die Kinder Kajo (1971) Janine (1975) und Silvio 1977 hervor, mit heute insgesamt vier Enkelkindern.

Mit dem Wechsel zum FC Luzern beginnt ein neuer Zeitabschnitt mit beruflicher Entfaltung in der Innerschweiz.

1973 wird Urs Bischof selbständiger Goldschmied mit Atelier an der Neugasse in Zug.

ZUG – DIE NEUE HEIMAT

1977 durfte ich Urs kennenlernen im Rahmen von Freundschaftsspielen der Aerzte des Kantons Zug, wo er eine dankbare Verstärkung unseres Teams war. Seine charmante und stets optimistische Art mit sehr sensiblem Charakterzug war ansteckend. Bald lud er mich als Teamarzt zum FC Baar ins Training ein. Dort erlebte ich zunächst den Sportler bzw. Trainer als Spieler und Führungsperson. Er war ein begnadeter Motivator und Kommunikator mit grossem Charisma, der sich nie in den Vordergrund drängte. Er konnte alle begeistern und für ihn gingen alle durchs Feuer. Seine Sprache verstanden alle - vom Hilfsarbeiter bis zum Akademiker. Auf jeden Kameraden / Mitspieler konnte er individuell eingehen und sie zu Höchstleistungen animieren. Auch die Ersatzspieler konnte er von der Wichtigkeit ihrer Funktion überzeugen. Den Mannschaftssport Fussball betrieb er nicht verbissen und verkrampt, Ästhetik in der Spielweise und Harmonie in den zwischenmenschlichen Beziehungen im Team waren für ihn wichtig. Eine Wesensart, die man später in seinen Kunstwerken oft wieder findet.

Sein Engagement in dieser Periode für Beruf, Kultur und Sport war immens. Als Präsident von Pro ZUG schuf er den „Märlisonntag“, der heute noch beliebt und nicht wegzudenken ist.

Die vielbeachtete Weihnachtsbeleuchtung der Stadt Zug von 1983 und Baar 1990 trug seine Handschrift. Daneben amtete er als Lehrlingsausbildner und Prüfungsexperte für den Kanton Zug.

Er engagierte sich auch im FC Zug für die Aktiven, später für die Junioren sowie auch für die Junioren im Curling Club. Hier widerspiegelt sich sein Inneres, das auch in seinen Werken zum Ausdruck kommt: viel mehr ein Geben als Nehmen; die Dankbarkeit des Schicksals, das ihn reichlich beschenkt hat, auch wieder uneigennützig weiterzugeben.

So war es nicht verwunderlich, dass Urs schnell sehr beliebt wurde und sein Atelier einen grossen Bekanntheitsgrad erlangte. Es wurde zum Treffpunkt zahlreicher Freunde und Bekannten, nicht nur als Kunden, sondern auch Ratsuchende in allen Lebenslagen. Er wurde zu „Everybody's Darling“ von Zug und Umgebung. Dabei kam zwangsläufig seine kreative Tätigkeit zu kurz, die Präsenzzeiten im Geschäft wurden immer länger, Nachtarbeit gehörte zur Tagesordnung. Ehefrau und Kinder mussten zurückstehen (in seinen Werken wohl wieder zu finden unter anderem in „Lebenslast“ und „Lebensdruck“).

ZU NEUEN UFERN

1985 entschloss sich Urs zur beruflichen Veränderung. Ein neues Atelier im Spielhof 4 in Oberwil entstand. Bei seinem kreativen Schaffen als Bildhauer ist und bleibt sein Vater das grösste Vorbild. Weitere Vorbilder sind Rodin, Hans Arp, Henry Moore und Max Bill.

Schmerzhaft für Urs war sicher das Akzeptierenmüssen des Scheiterns seiner Ehe. Er, der allseits beliebte Künstler, erfolgreiche Sportler und Geschäftsmann konnte den Spagat zwischen seiner Leidenschaft Kunst und Familie nicht aufrechterhalten. Ausdruck dieser Unvollkommenheit widerspiegelt sich wohl teilweise in seinen Werken „Zuflucht“, „Einsam“ und „Zwiespalt“.

GOLDSCHMIED, SKULPTURENKÜNSTLER, DESIGNER

Einer der ersten Höhepunkte seiner bildhauerischen Tätigkeit war 1986 die erste Ausstellung von Bronzereliefs und Skulpturen in Zug. Eine Neuheit auf dem Gebiet des Schmucks und der Kunst, wo Reliefs aus Bronze, in Schmuckstücken in Form von Broschen, Anhängern, Colliers oder Ohrsteckern integriert sind. 1987 wurde der erste bronzene Grossbrunnen „Geben und Nehmen“ eingeweiht. Es war für Urs eine grosse Freude, dass sein Vater den Brunnen noch sehen konnte. 1994 gewinnt er den Wettbewerb „Kunst am Bau“ der Zürcher Kantonalbank in Witikon mit der installierten Grossskulptur „Bewegung“.

In unermüdlicher Schaffenskraft, angespornt vom „Feu sacré“ des vielbegabten, phantasievollen Künstlers und dem Durchhaltevermögen des früheren Spitzensportlers gelangte er immer wieder zu neuen Herausforderungen.

Ein neues Betätigungsfeld waren auch, neben seinem Kerngeschäft, der Entwurf von Seidenfoulards. Seine Lebenspartnerin Ursi Speck, mit ihr lebt er seit 1995 zusammen, bearbeitet mit ihm diese Linie in seinem neuen Atelier im Lüssihof in Zug. Fernweh begleitet Urs immer latent in seinem Leben. Reisen nach Sri Lanka und Burma inspirierten ihn in seinem Kunstschaffen. Die Herstellung von Schmuck aller Art bleibt aber nach wie vor im Zentrum seiner Tätigkeit mit verschiedensten Materialien.

Urs will uns mit seinen Kunstwerken eine Botschaft vermitteln, nämlich innere Auseinandersetzungen und Seelenzustände, die uns alle im Alltag begegnen: Werte wie Geben und Nehmen; Stärke und Schwächen; Lebenslast; Zuflucht; Zwiespalt; Harmonie; Zweisamkeit; Triumph und Sinnlosigkeit. Oder Gegensätze wie der kleine Mensch im weiten, unendlichen Raum als unbedeutender Punkt oder kleiner Mann und Kugel mit Sisyphus.

Ich erlebe Urs Bischof als leidenschaftlichen, positiven und optimistischen Menschen mit beeindruckenden Gefühlen für Kunst, Sport und Gesellschaft. Geben ist für ihn primär, Nehmen sekundär.

Seine grösste Schwäche ist wohl die Eigenschaft, nicht "nein" sagen zu können, was ihn dann oft in Zwiespalt und Zweifel versetzte. Trotzdem ist sein Glaube an das Gute in den Menschen unerschütterlich geblieben. In Erwartung weiterer Höhepunkte seiner künstlerischen Tätigkeit wünsche ich Urs im Namen all seiner Freunde und Kunstliebhaber viel Glück und Gesundheit.

